

# Der Start der Bielefelder Fakultät für Mathematik

Helmut Lenzing

Universität Paderborn

Bielefeld, 3. Mai 2018

# Die frühen 1960er Jahre

- NRW ist das industrielle, finanzkräftige Herz Deutschlands



- Der Himmel über dem Ruhrgebiet ist grau
- Bayern, Bremen etc. hängen am NRW-Finanztropf
- Die starken Jahrgänge fluten die Unis
- Eklatanter Lehrermangel in NRW:
  - 5000 Lehrerstellen (vor allem im Grundschulbereich) unbesetzt
  - 50% der Mathelehrer fehlen

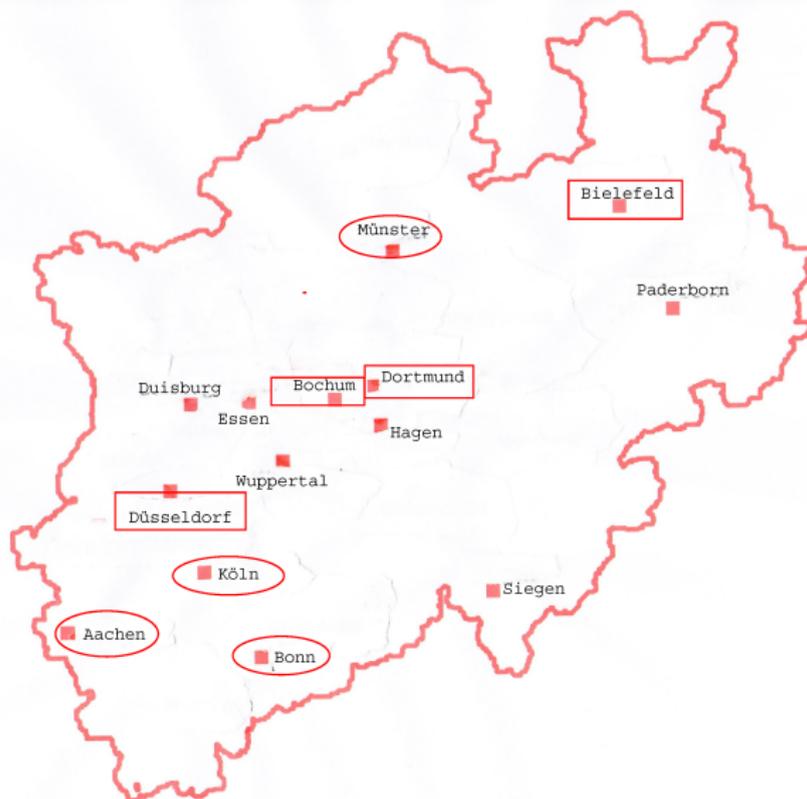
# Die Reaktion der Politik

1962-1966 regierte eine CDU-geführte Regierung. Kultusminister **Paul Mikat**.

Mikat reagierte sofort:

- 1 Er konvertierte in Schnellkursen Hausfrauen (mit Abitur) zu Lehrerinnen, sog. "Mikätzchen" und löste das Grundschulproblem in 3-4 Jahren
- 2 Er gründete drei neue Universitäten **Düsseldorf, Bochum, Dortmund**
- 3 Zusammen mit Schelsky skizzierte er die Struktur einer neuen Universität in Ostwestfalen.

# Die Universitätslandschaft in NRW



# Kommentar

- 1 Bis auf Münster lagen die “klassischen” Universitäten NRW’s sämtlich im Rheinland (Aachen, Köln, Bonn). Das Ruhrgebiet war universitätsfrei.
- 2 Die erste Welle der Neugründungen (Düsseldorf, Bochum, Dortmund) fiel in die Amtszeit von Mikat.
- 3 Die ersten Gründungsschritte für die Universität Bielefeld wurden ebenfalls von Mikat verantwortet. Die eigentliche Gründung erfolgte jedoch durch die nachfolgende SPD-geführte Regierung (Kabinett Kühn).
- 4 Ein Kraftakt war die im August 1972 erfolgte simultane Gründung der 5 Gesamthochschulen Duisburg, Essen, Wuppertal, Siegen und Paderborn sowie die nachfolgende Gründung der Fernuniversität Hagen. Federführend war hier Wissenschaftsminister Rau (SPD).

# Mikat-Schelsky's Entwurf einer neuen Universität



Paul Mikat (1924–2011)



Helmut Schelsky (1912–1984)

# Strukturmerkmale der neuen Universität

Am 1. März 1966 präzisierte der Gründungsausschuss die Mikat-Schelsky Empfehlung wie folgt:

- **Forschungsuniversität**
- Jährlicher **Wechsel von Forschung und Lehre**
- **11 Fachbereiche** (Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Soziologie, Philosophie, Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft, Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geowissenschaften).
- Jeder Fachbereich hat **10-14 Lehrstühle** (hinzudenken ist eine etwa gleich grosse Anzahl von H3-Professoren, und passende Zahl von Mitarbeitern).

# Die Entscheidungsstruktur

<i>Kultusministerium</i>
--------------------------

Minister: Mikat
-----------------

<i>Gründerausschuss</i>
-------------------------

ca. 10 Professoren von Medem 2 Assistenten
--

<i>Wiss. Beirat</i>
---------------------

ca. 20 Prof. Tagt zusammen mit GA
--------------------------------------

<i>“G-Kanzler”</i>
--------------------

von Medem
-----------

<i>FBK Math.</i>
------------------

ca. 8 Prof. Vorsitz: Hirzebruch
------------------------------------

<i>BK Math.</i>
-----------------

Fast identisch mit FBK Vorsitz: Hirzebruch
---

“G-Kanzler”=Beauftragter des Landes NRW für die Organisation und Verwaltung der Universität im ostwestfälischen Raum.

1965–68 ist dies **von Medem**, der Kanzler der Uni Bonn.

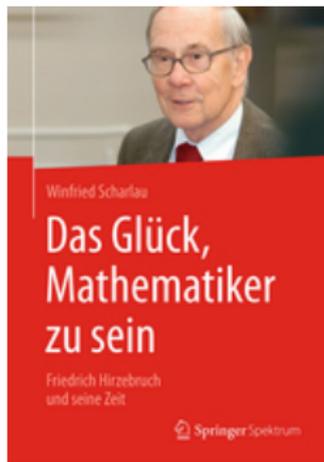
# Kommentar I

- 1 Gründungsausschuss und Wiss. Beirat tagten in der Regel gemeinsam. Mitglieder der beiden Gremien unterschieden sich nur in ihrem Status: Professorale Mitglieder des G-Ausschusses hatten eine Berufungszusage des Ministeriums; Mitglieder des Wiss. Beirats hatten diese praktisch auch, aber nicht rechtsverbindlich.
- 2 Jeder Professor des G-Ausschusses erhielt eine Assistentenstelle.
- 3 Die assistentischen Mitglieder des G-Ausschusses waren J. Frese (Assistent des Philosophen Lübbe) und L. Huber (Assistent des Pädagogen von Hentig).
- 4 Hirzebruch bzw. Grottemeyer waren jeweils als einzige Mathematiker Mitglied des G-Ausschusses bzw. Wiss. Beirats.

# Kommentar II

- 1 Von den zusammen 30 Mitgliedern des G-Ausschusses bzw. Wiss. Beirats nahmen nur 10 später den Ruf an die Uni Bielefeld an.
- 2 In den Fachbereichskommissionen (und den zugehörigen Berufungskommissionen) gab es jeweils einen Assistenten. Im Fall der Mathematik war das zunächst W. Scharlau; ich folgte ihm in beiden Funktionen nach, als er einen längeren Kanada- und USA-Aufenthalt antrat.
- 3 Von Medem war ein Glücksfall für den Aufbau von Bielefeld: Nach einer Tätigkeit als DFG-Referent brachte er es im Düsseldorfer Kultusministerium zum Ministerialdirigenten, ging dann als Kanzler zur Universität Bonn und wurde verwaltungsseits für den Bielefelder Aufbau zuständig. Er wechselte danach wieder ins Düsseldorfer — numehr SPD-geführte — Ministerium.

## Die mathematischen Akteure



Friedrich Hirzebruch (1927–2012)

H. Lenzing (Paderborn)



Karl Peter Grotemeyer (1927–2007)

Start Bielefeld

# Karl Peter Grotemeyer

Grotemeyer, 1927 geboren, wächst auf in Hahlen (Minden).

1943 Flakhelfer, anschliessend Soldat und Kriegsgefangener.

Nach Entlassung bewirtschaftet er einen Bauernhof.

Studium 1947 –1951 Göttingen, Promotion 1951 bei Kaluza mit einer Arbeit über Differentialgeometrie im Grossen.

Mit DFG-Stipendium wechselt er an die Uni Freiburg, Habilitation 1954.

1955 Wechsel an die TU Berlin, Umhabilitation und Wiss. Rat u. Prof.

1958 o. Prof. und (Co)-Direktor des math. Instituts FU Berlin

1962 In Abwehr Ruf Braunschweig, (Anfang 63) Institut Thielallee 52.

1963 Ablehnung Rufe nach Köln und Münster (Nachfolge Behnke) neues Institutsgebäude

1969 Annahme des Rufes nach Bielefeld (30.09.69), nach Ablehnung von Rufen TU München und U Mannheim.

1970–1992 Rektor der Uni Bielefeld.

## Zu meiner Person

---

April 1939	in Beuthen O.S.
1945-1959	Hiliter a.T.W.
1959	Abitur (EMA Osnabrück)
1959-1964	Freie Universität (Mathematik, Physik, Philosophie)
1964	Promotion (bei Grottemeyer)
1965-1969	Assistent/Oberassistent
Okt. 1969	OAss Universität Bielefeld
1970	Habilitation und Wiss. Rat u. Prof
1971/72	Prodekan (Dekanat H. Behr)
1. Aug. 1972	o. Prof. GH Paderborn

---

# "Die Berliner Gruppe"

Das 2. Mathematische Institut der FU Berlin war im WS 1968/69 wie folgt besetzt.

<b>Direktoren</b>	Grotemeyer, <b>G. Ringel</b> , <b>A. Stöhr</b>
<b>Wiss. Räte</b>	<b>Gottschling</b> , Dress, Schiffels, Herrlich, Münzner
<b>OAss.</b>	Lenzing, <b>Tippe</b>
<b>Ass.</b>	<b>Dr. Norman Guthschmidt</b> , <b>Dr. Friedrich Ischebeck</b> Dr. Helmut Krämer, <b>Dr. Wolfgang Mader</b> , Dr. Gerhard Osius <b>Dipl.-Math. Ringleb</b> , Dipl.-Math. Christian Siebeneicher Dr. Detlev Poguntke, <b>Dipl.-Math. Wicke</b>
<b>Didaktik</b>	<b>4 Räte/Oberräte im HSchD</b>

Für den Wechsel nach Bielefeld kamen noch hinzu die Dipl.-Maths. Jürgen Heinrich, Christian Nelius, Günther Richter und später Ulrich Knauer.

# Kommentar

- 1 Das 2. Math. Institut der FU Berlin hatte 1968/69 drei Ordinarien (davon zwei 1966 höhergestufte Extraordinarien, der angewandte Mathematiker A. Stöhr und der Graphentheoretiker G. Ringel). Praktisch war es Grotemeyers Institut.
- 2 Grotemeyer hatte seinen Mitarbeitern und den Dozenten angeboten, sie im Falle seiner Rufannahme nach Bielefeld mitzunehmen.
- 3 Rot sind die Mitarbeiter von Ringel und Stöhr markiert sowie die Mitarbeiter Grotemeyers, die in Berlin bleiben wollten.
- 4 Durch den Wechsel nach Bielefeld wurde das Institut "entkernt". Auch Ringel und Stöhr wechselten bald nach Santa Cruz bzw. Hamburg. Tippe wurde Präsident der Berliner Fachhochschulen; Mader erhielt eine Professur in Hannover. Gottschling wurde Professor in Mainz. Ischebeck ging nach Münster.
- 5 Das Institut brauchte danach Jahre, um wieder aufgebaut zu werden.

# Die Berufungskommission, 3. Sitzung

Am 18. Januar 1969 besteht die Berufungskommission aus den Mitgliedern:

- 1 F. Hirzebruch [\*'27] (Bonn, Vorsitz)
- 2 K. P. Grotemeyer [\*'27] (FU Berlin)
- 3 K. Jörgens [\*'26] (Heidelberg)
- 4 M. Kneser [\*'28] (U München)
- 5 K. Krickeberg [\*'29] (Heidelberg)
- 6 H. Lenzing [\*'39](FU Berlin)
- 7 **J. Mennicke** [\*'31] (Bielefeld)
- 8 R. Remmert [\*'30] (Münster)
- 9 H. Rollnik [\*'31] (Theor. Physik, Bonn)
- 10 J. Tits [\*'30] (Bonn)

# Die Gutachter

Am 29. Oktober 1969 bittet Hirzebruch die folgenden Kollegen um Gutachten. Die Antworten erfolgten prompt.

- 1 A. Borel [\*'23] (Princeton)
- 2 JWS Cassels [\*'22] (Cambridge)
- 3 A. Dold [\*'28] (Heidelberg)
- 4 H. Grauert [\*'30] (Göttingen)
- 5 A. Grothendieck [\*'28] (Paris)
- 6 E. Heinz [\*'24] (Göttingen)

## Grothendieck's Kommentar

Massy den 5.11.1968

Lieber Herr Hirzebruch,

Ich danke für Ihren Brief vom 29 Oktober 1968. Bezüglich erstklassiger jüngerer Mathematiker in Deutschland kommen mir sofort die Namen von Brieskorn, Harder, Kiehl und Mennicke vor Augen. Natürlich übersehe ich nicht, inwieweit diese vier Mathematiker disponibel wären. Das grosse Problem bei der Gründung eines neuen mathematischen Instituts ist ja wohl: wo nehmen und nicht stehen ... Sicher scheint mir, dass mit diesen vier Namen von Anfang an ein hervorragendes Niveau gesichert wäre, wie es nicht viele Universitäten in Europa aufzuweisen hätten.

Zwei von diesen Namen finde ich auf Ihrer Liste. Die Arbeiten von ... Bedeutung für

### 3. Sitzung der BK vom 18. Jan. 1969

Im Haushalt stehen 4 H4-Stellen zur Verfügung (zusätzlich zur Stelle Mennicke).

Die Kommission beschliesst folgende Liste:

- 1 **Grotemeyer** (FU Berlin)
- 2 **Dress** (FU Berlin), **Gromoll** (Bonn), **Kiehl** (Münster).

Bei evtl. Absage(n) werdern

- G. Pfister (Göttingen)
- H. Jacobinski (Göteborg)

als Nachrücker nominiert.

Nur die Berufungen **Grotemeyer**, **Dress** führten zum Erfolg.

# Kommentar

- 1 Die Berufungskommission arbeitete dem Gründungsausschuss zu.
- 2 Ende der 60er Jahre gab es noch keine Ausschreibungen bzw. Bewerbungsverfahren.
- 3 Zudem war der G-Ausschuss von der im Universitätsbereich gültigen Regel befreit, zur Besetzung von Stellen jeweils eine Dreierliste vorzulegen.
- 4 Die nachfolgenden "Listen" meinen daher in der Regel, dass jeder gelistete Mathematiker berufen werden sollte.

# Die "Göttinger Gruppe"

Die Kommission beschliesst ferner eine Liste für a.o. Professuren neuer Art  
(H3)

- 1 B. Fischer
- 2 W. Jäger
- 3 H. Behr

Dies ist in Reaktion auf ein Personalpaket, das **Mennicke** mit dem Kanzler verhandelt hat. Unterstützung durch die BK.

- B. Fischer (Frankfurt), apl. Prof.
- H. Behr (Göttingen), Dozent
- W. Fischer (Göttingen), Akad. Rat
- P. Bergau (Kiel), Akad. Rat
- P. Draxl (Göttingen), Assistent
- D. Garbe (Braunschweig), Assistent

## 4. Sitzung der BK vom 5. Juli 1969

Es stehen nach den Absagen 2 H4-Stellen zur Verfügung.  
Die Kommission beschliesst folgende Liste:

- 1 **W. Schmid**
- 2 an gleicher Stelle: **Breuer, Jänich, Neukirch, Pommerenke**

Sollte Schmid ablehnen, soll Neukirch berufen werden.

Vorbehaltlich des Wechsels von Grotemeyer nach Bielefeld, werden zugleich die Herren Schiffels (FU Berlin) und Gottschling (FU Berlin) auf zwei a.o. Professuren neuer Art berufen.

# Übergabe der Geschäfte

“Berufungskommission Hirzebruch”  
übergibt die Geschäfte.



# Kommentar

- 1 Die Übergabe der Geschäfte und die nachfolgende Sitzung der neuen Berufungskommission erfolgte im Gebäude der seinerzeitigen PH (heute Max-Planck-Gymnasium).
- 2 Der sogenannte Verfügungsbau der Universität wurde erst später im Jahr bezugsfertig.

## 5. Sitzung der BK vom 24.Okt. 1969

Der Ruf an W. Schmid wurde erteilt, die Annahme ist noch unklar.  
Die Kommission beschliesst folgende Liste (für die nächsten verfügbaren Lehrstühle):

- 1 P. Gabriel
- 2 B. Fischer
- 3 J. Neukirch

# Kommentar

- 1 Seit Gründung der Bielefelder Universität gelten nun auch hier die allgemein für Universitäten gültigen Berufsregeln (Dreierlisten, etc.).
- 2 Hier hat das Ministerium die ersten beiden Positionen der Liste abgearbeitet: Gabriel (abgelehnt), B. Fischer (angenommen) und bzgl. des Platzes 3 Neukirch die Neuerstellung einer Dreierliste verlangt.

## 6. Sitzung der BK vom 19. Feb. 1970

W. Schmid wird den Ruf ablehnen.

Es gibt im Haushalt 1970 drei H4-Stellen zu besetzen.

Die BK beschließt die Liste:

- 1 **Pommerenke** (TU Berlin)
- 2 **H. Behr** (Göttingen)
- 3 **J. Neukirch** (Bonn)

Pommerenke wird den Ruf ablehnen, Behr den Ruf annehmen.

Das Ministerium verlangt für den 3. Platz (Neukirch) eine Dreierliste.

## 7. Sitzung der BK vom 3. April 1970

Die BK folgt dem Monitum des Ministeriums und erstellt eine Dreierliste:

- ① J. **Neukirch** (Bonn)
- ② F. **Waldhausen** (Bochum)
- ③ N. **Kuhlmann** (Bochum)

## 8. Sitzung der BK vom 10. Juli 1970

Es wird folgende Berufungsliste vorbehaltlich der Rufannahme von Neukirch erstellt.

- 1 **Waldhausen**
- 2 **Krickeberg**
- 3 **Arnold, Kaup, Schneider.**

## 9. Sitzung der BK om 12. Nov. 1970

Neukirch nimmt den Ruf nicht an. Es gibt 2 Beschlüsse:

- 1 Es wird **B. Huppert** (Mainz) unico loco berufen.
- 2 Als weitere Liste wird beschlossen:
  - 1 **K. Krickeberg** (Heidelberg)
  - 2 **L. Arnold** (Stuttgart)
  - 3 **W. Kaup** (Münster)

# Fazit, April 1972

Von 14 geplanten H4-Stellen (11 sind 1972 vorhanden) sind 8 Stellen besetzt (für weitere 2 (Leptin, S. Böge) wird verhandelt):

- 1 5 für Algebraiker vorgesehen H4-Stellen (4 besetzt: **Behr, Dress, B. Fischer, Mennicke**)
- 2 5 für Analysis, Geometrie, Topologie (3 besetzt: **Grotemeyer, Hansen, Waldhausen**)
- 3 4 für Angewandte Mathematik/Mathematisierung: 1 besetzt: **Krickeberg**)

Von 11 vorhandenen H3-Stellen sind 6 besetzt durch: **W. Fischer, Helling, Lenzing, Pejas, Roggenkamp, Schiffels.**

Für weitere 2 (Abels, Voigt) laufen die Verhandlungen.

# Wechsel von Bielefeld

Im Zeitraum 1971/72 wechseln folgende Bielefelder die Universität:

- **Herrlich, Münzner, Hinrichsen, W. Fischer** wechseln auf Professuren in Bremen
- **Lenzing** wechselt nach Paderborn.

1975 wechseln

- **H. Behr** an die Uni Frankfurt
- **U. Knauer** an die Uni Oldenburg.

Mit ihnen wechselt eine Reihe von Mitarbeitern.

# Das ZIF

Die Professoren Hirzebruch, Schelsky, Weinrich bildeten 1968 das erste Direktorium des ZIF.

Das ZIF residierte in Schloss Rheda.



# Die erste Tagung des ZIF

In der Woche 19.-23. Februar 1968 fand erste Tagung des ZIF statt.

**Thema:** *Stellung der Assistenten an einer neuen Universität.*

**Ort:** Weisser Saal von Schloss Rheda:



# Kommentar I

- 1 Schelsky leitete die Verhandlungen. Durch die Paarung von GA-Professoren und ihren Assistenten erhielt die Tagung ein paternalistisches Flair und blieb im Konventionellen stecken.
- 2 Die Entwicklung spielte andernorts: Ende 1967 fand in der Ev. Akademie Loccum eine Tagung mit ähnlicher Thematik statt. Hier wurden Assistentenvertreter und hochrangige Studentenvertreter "gepaart".
- 3 Es bildete sich dort ein Vorbereitender Ausschuss zur Bildung der Bundesassistentenkonferenz, bestehend aus 10 Assistenten (je einem pro Bundesland). Ich vertrat Berlin.
- 4 Ende März 1968 wurde dann in Marburg die Bundesassistentenkonferenz (BAK) gegründet mit erstem Vorsitzendem Fischer-Appelt, einem ev. Theologen aus Bonn.

# Kommentar II

- 1 Für die nächsten 3-4 Jahre war die BAK ein von Medien und Politik hoch geschätztes hochschulpolitisches Sprachrohr. (Professoren hatten in der öffentlichen Wahrnehmung die Reformen verschlafen, Studenten hatten sich inzwischen radikalisiert und politisch zerstritten.)
- 2 Die Hochschulgesetze aus den Jahren 1969-1970 tragen in weiten Zügen den Vorschlägen der BAK Rechnung.
- 3 Mehrere Universitäten (Hamburg, Bremen, TU Berlin, FU Berlin) erhielten Universitätspräsidenten, die der BAK nahestanden.
- 4 Spätestens 5 Jahre nach ihrer Gründung war die BAK politisch zerstritten; sie wurde durch Aufgabe der politischen Neutralität bedeutungslos, löste sich auf und ging in der GEW (Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft) auf.

# Die Universitätsgebäude



# Kommentar

- 1 Im von Voltmannstrasse und Kurt-Schumacher Strasse gebildeten Dreieck wurde Ende 1968 ein sog. Verfügungszentrum bezogen, in welchem Rechtswissenschaft, Soziologie und Mathematik jeweils ein Stockwerk einnahmen.
- 2 In direkter Nachbarschaft wurde eine Mensa mit Verwaltungsräumen errichtet.
- 3 In vorbildlich kurzer Zeit (Planung und Bau dauerten nur ein Jahr) wurde in unmittelbarer Nachbarschaft ein Bau für die Mathematik errichtet.
- 4 Die drei genannten Gebäude gehören heute der Fachhochschule Bielefeld.
- 5 Erst 1976 wurde das heutige Universitätsgebäude bezogen.

# Die Tafelepisode

Motto: *Architekten ticken anders!*

Die Frage: Kreidetafeln oder Whiteboards bzw. Flipcharts im Neubau (Fertigstellung 1976).

Meine schriftlich vorgetragenen Gründe:

- 1 vortragstechnische/didaktische
- 2 Kosten- und Gesundheitsaspekte

verfingen nicht:

Ich wurde zur großen Architektenrunde geladen.

# Kommentar

- 1 Ich trage erneut die Gründe vor, die eine Ausstattung der Seminarräume mit grossen Kreide-Tafeln zwingend erfordern.
- 2 Das Problem aus Sicht der Architekten/Planer sind die vielen Waschbecken, vor allem deren Abflüsse.
- 3 Allen Ernstes wird vorgetragen, dass dies eine verstärkte Dimensionierung der Abwasserleitung (nördlich um Bielefeld herum) nach sich ziehen würde, mit Verzögerung der Fertigstellung der Universität um ein halbes Jahr.
- 4 In den sauren Apfel haben die Planer dann beißen müssen!